

.: Einstieg

Eine meiner schlimmsten Erinnerungen an eine Prüfung war die mündliche Maturaprüfung im Fach Physik. Ich hatte schon in der schriftlichen Prüfung völlig versagt und sehr gelitten. Aber immerhin sah mich dort niemand. Doch als ich dann eine Viertelstunde an einem Tisch sass und versuchte irgend ein physikalisches Problem zu erklären, von dem ich keine Ahnung hatte und es schauten mir noch mein Lehrer und zwei Experten dabei zu - das war noch viel schlimmer! Ich konnte nicht mehr verbergen, dass ich es nicht im Griff hatte! Wenn man älter wird, dann gibt es weniger solcher klassischer Prüfungssituationen, die man aus der Schule kennt, aber man merkt, dass das Leben regelmässig Situationen mit sich bringt, die uns testen. Bei einem Test wird deutlich, was wirklich da ist in unserem Leben oder auch, ob wir etwas können oder nicht. Manchmal wird unser Charakter getestet, wenn wir unverdient kritisiert werden. Oder wir werden moralisch getestet, wenn wir beispielsweise Geld aus einer Kasse nehmen könnten, ohne dass es jemand merkt.

Solche Testsituationen gibt es sehr viele in unserem Leben und ich meine, dass wir uns in der Verwirrung einer Situation oft Klarheit wünschen würden. Die Klarheit, was zu tun oder zu lassen ist. Wir sind weiterhin in unserer Themenreihe „Die Passion Jesu“. Wir tauchen in diesen Wochen tief ein in die Geschichte des Leidens von Jesus. In der heutigen dritten Station geht es um „**den Garten**“. Wir begegnen Jesus spätabends im Garten Gethsemane. Es ist eine sehr persönliche Szene. Wir sehen, dass Jesus mit grosser Angst zu kämpfen hat. Hier wird deutlich, dass Jesus nicht nur Gott war, sondern auch durch und durch Mensch. Der Weg ans Kreuz war für ihn eine schreckliche Herausforderung. Der Garten wird zu einer Testsituation. Nicht nur für Jesus sondern auch für seine Jünger. Immer wenn es um einen Test und einen Garten geht, müssen wir an eine andere Szene zurückdenken. Ganz zu Beginn der Bibel wird uns von den ersten Menschen berichtet, die von Gott in einen Garten gestellt wurden, den Garten Eden. Adam und Eva bekamen einen Test: **Gott ordnete an: »Du darfst `die Früchte` aller Bäume im Garten essen. Nur von dem Baum, der zur Erkenntnis von Gut und Böse führt, darfst du nicht essen. Sobald du das tust, wirst du sterben!« (1. Mose 2,16)**. Der Test im Garten Eden und die Geschichte von Jesus im Garten haben viele Parallelen. Wir schauen uns heute einerseits die Verwirrung der Jünger an und die Klarheit von Jesus mitten in der Prüfung.

.: Verwirrung

Wir sehen im Verhalten der Jünger Anzeichen von Verwirrung, die auch in unserem Leben sichtbar werden können. Es beginnt mit einer kurzen Szene bevor Jesus in den Garten geht. Jesus warnt seine Jünger: **»Ihr werdet euch alle von mir abwenden.« (Mark. 14,27a)**. Jesus will deutlich machen, dass die nächsten Stunden und Tage eine herausfordernde Prüfung für die Jünger sein werden. Petrus reagiert sofort: **Doch Petrus versicherte: »Auch wenn alle sich von dir abwenden – ich nicht!« (V.29)**.

Was wir hier sehen nenne ich **a.) Selbstüberschätzung**. Petrus war fest davon überzeugt, dass er den nachfolgenden Test problemlos bestehen würde und das hat zu viel Verwirrung geführt. Auch wir stehen in der Gefahr, uns selbst zu überschätzen. Wir meinen vielleicht, dass wir mit dem Druck bei der Arbeit gut zurecht kommen. Oder wir denken, dass wir unsere Leben problemlos mit unzähligen Verpflichtungen

füllen können. Oder wir meinen, dass wir gegenüber den Versuchungen von Geld, Macht und Sex immun sind. Wenn wir uns selbst überschätzen, uns zu viel aufbürden oder uns kritischen Situationen aussetzen, kann das zu viel Verwirrung in unserem Leben führen. Darum ist es wichtig, sich selbst immer wieder zu prüfen und ehrliche Menschen im Umfeld zu haben, die uns einen Spiegel vorhalten, wenn wir uns mal wieder selbst überschätzen.

Die Geschichte nimmt ihren Lauf. Jesus und seine drei engsten Freunde, Petrus, Johannes und Jakobus gehen in den Garten und Jesus bittet sie, dass sie wachen und beten sollen. Sie sollten aufpassen, ob der Verräter Judas mit den Soldaten schon im Anmarsch war. Doch dann lesen wir: **Als er zu den Jüngern zurückkam, schliefen sie. Da sagte er zu Petrus: »Simon, du schläfst? Konntest du nicht einmal eine einzige Stunde wach bleiben? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur ist schwach.« (Mark. 14,37-38)** Jesus spricht hier Petrus direkt an, wie wenn er ihm klar machen möchte, dass das jetzt die Prüfung ist! Nach der Selbstüberschätzung sehen wir hier **(b.) den Schlaf**. Die Jünger zeigen ihre Verwirrung hier durch ihren Schlaf. Sie haben nicht das Feingefühl, dass jetzt ein Moment ist, der ihre volle Aufmerksamkeit und Konzentration benötigt. Jesus macht klar, dass in uns ein Kampf tobt: unsere menschliche Natur ist oftmals stärker als unser guter Wille. Übrigens: Auch Adam stand zwar wohl direkt neben Eva, „verschlief“ aber die Situation und half Eva nicht, den Versuchungen der Schlange zu widerstehen.

Auch wir stehen in der Gefahr zu schlafen, vielleicht nicht wörtlich. Aber wir können unaufmerksam und abgelenkt sein und merken nicht, dass in gewissen Momenten unsere volle Konzentration gefordert ist. Wir verschlafen unser Leben, wenn wir uns dauernd ablenken: Z.B. mit zu langem Fernsehen oder Scrollen auf Social Media oder Spielen oder durch zu viel Essen, Trinken usw. Wir verschlafen unser Leben aber auch, wenn wir den Glauben an Jesus nicht mehr aktiv leben und uns keine Zeit mehr für Jesus, das Gebet oder die Gemeinschaft mit anderen Christen nehmen.

Gegen Ende ist dann die Verwirrung komplett: **Noch während Jesus redete, kam Judas, einer der Zwölf, mit einer Schar von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren. Sie waren von den führenden Priestern, den Schriftgelehrten und den Ältesten geschickt worden (Mark. 14,43).** Jesus wird tatsächlich verhaftet, weil Judas den Behörden verrät, wo er sich aufhält. Dann heisst es: **Da ließen ihn alle im Stich und flohen. Ein junger Mann allerdings folgte Jesus; er trug nur einen leinenen Umhang auf dem bloßen Leib. Doch als man ihn festnehmen wollte, ließ er den Umhang fahren und rannte nackt davon (Mark. 14,50-52).** In kompletter Verwirrung rennen alle Jünger davon. Sie haben den Test nicht bestanden. Wer der junge Mann ist, bleibt unklar. Viele Ausleger meinen, dass es Markus selbst ist, weil diese Szene in keinem anderen Bericht über Jesus vorkommt. Die Nacktheit steht dafür, dass er sich geschämt hat. Ähnlich war es bei Adam und Eva im Garten Eden als sie versagt hatten: Sie versteckten sich, weil sie nackt waren und sich schämten. Wir sehen hier **c.) die Flucht**. Die Jünger rennen alle weg und schämen sich, weil sie versagt haben.

Auch wir können in der Verwirrung von Testsituationen das Gefühl haben, flüchten zu wollen. Das ist meist ein Anzeichen, dass wir uns schämen. Ich denke, wir kennen alle dieses Gefühl. Aber die Flucht macht unsere Situation nur noch verworrener und verwirrter. Flucht ist keine echte Lösung, wenn wir versagt haben. Das macht uns nur noch einsamer und anfälliger für die Sünde.

.: Klarheit

Aber die Verwirrung ist nur die eine Seite der Geschichte. Typisch für Markus bilden die Selbstüberschätzung und das Versagen der Jünger die äusseren „Brötchen“ eines „Sandwiches“. In der Mitte finden wir Jesus, der mitten in der Prüfung eine erstaunliche *Klarheit* zeigt.

Zuerst muss uns klar sein, wie schlimm es für Jesus war. Manchmal betonen wir so sehr die Göttlichkeit von Jesus, dass wir meinen, dass sein Weg ans Kreuz ein Spaziergang war. Aber dem ist nicht so. Jesus hat die Qualen in vollem Mass erlebt als Mensch. Wir erhalten hier eine einmalige Sicht ins Herz von Jesus: **Von Angst und Grauen gepackt, sagte er zu ihnen: »Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht!« (Mark. 14,33-34)** Doch was tut Jesus unter Druck? Wie handelt er in dieser Testsituation? Wie kommt Klarheit in sein Leben?

Als Erstes sucht Jesus **(a.) die Nähe zu Gott**. Jesus betet so: **»Abba, Vater«, sagte er, »alles ist dir möglich.« (Mark. 14,36a)** Jesus spricht den Vater im Himmel ganz direkt und persönlich an. Er verwendet die Koseform „Abba“. So sprachen Kinder ihre Väter an. Wir sehen hier, dass Jesus mitten in der Krise *nicht an Gott zweifelt*. Er ist sich sicher, dass der Vater ihm ganz nahe ist und spricht das mit dem „Abba“ aus. Unter Druck kommt das heraus, was Jesus wirklich über Gott dachte. Er sah ihn als sein guter, liebevoller und sorgender Vater. Und Jesus spricht sein volles Vertrauen in seinen Vater aus: Alles ist ihm möglich! Jesus war felsenfest davon überzeugt, dass für Gott alles möglich ist.

Was tun wir, wenn wir eine Krise erleben? Oder in einer schweren Prüfung stehen? Suchen wir dann auch die Nähe Gottes? Leider zeigt sich dann oft, worauf wir wirklich vertrauen. Immer wieder laufen Menschen vor Gott und der Gemeinschaft mit anderen Christen davon, wenn es ihnen schlecht geht. Aber gerade dann müssten wir Jesus mehr suchen. Und wenn wir es alleine nicht schaffen, sollten wir unsere Kleingruppe oder andere Christen fragen, dass sie für uns beten und uns tragen!

Aus dieser Nähe und diesem Vertrauen zu Gott, bittet dann Jesus direkt: **„Lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen!“ (Mark. 14,36b)** Jesus bittet den Vater, dass er ihn vor den kommenden Qualen verschonen soll. Der „Kelch“ war ein Bild aus dem Alten Testament für den Zorn und Gericht Gottes, die Abwesenheit der Güte Gottes. Jesus hat Angst, dass er am Kreuz von Gott verlassen sein wird. Jesus bittet den Vater drei Mal und offensichtlich hört er von Gott ein klares „Nein“. Das ist das Zweite, was Klarheit für Jesus bringt: Er **(b.) akzeptiert ein Nein**. Das war im Garten Eden bei Adam und Eva anders: Sie nahmen sich, was sie wollten. Das ist der Ursprung von aller Sünde. Aber Jesus nahm sich nicht, was er wollte, er akzeptierte das Nein.

Wir meinen und sagen manchmal, dass wenn wir ganz nahe am Herzen Gottes sind, dann erleben wir nur noch den Segen und das „Ja“ von Gott in allem was wir tun. Hier sehen wir das Gegenteil: Obwohl Jesus dem Vater ganz nahe war und ihm alles zutraute, hört er von Gott ein klares „Nein“. Solange wir nicht akzeptieren können, dass Gott auch in unserem Leben manchmal „Nein“ sagt, werden wir keine Klarheit im Leben haben und es in den Prüfungen des Lebens schwer haben. Ein „Nein“ Gottes heisst nicht, dass er es nicht gut meint oder dass wir Gott zu wenig vertrauen. Ein „Nein“ kann ein Zeichen sein, dass Gott uns Grosses zutraut.

Am Ende ringt sich Jesus zum Gehorsam durch: **»Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.« (Mark. 14,36c)** Jesus hält an Gott fest. Er vertraut ihm weiter, auch wenn er es lieber anders gehabt hätte. Wir sehen hier die Klarheit von Jesus, weil er **(c.) am Glauben festhält**. Am Ende unterstellt sich Jesus dem Willen des Vaters und ist gehorsam. Und eben dieser Gehorsam wird auf der anderen Seite des Leidens zum grossen Sieg der Auferstehung führen.

Auch wir finden mehr Klarheit im Leben, wenn wir nicht nur das Nein Gottes akzeptieren, sondern auch in den Herausforderungen *den Glauben nicht aufgeben*, sondern an Jesus festhalten. Die Jünger hielten nicht durch und rannten davon. Jesus bleibt an Ort und Stelle. Er hielt den Druck, das Leiden und die Herausforderung aus. Obwohl es manchmal nicht sehr spektakulär aussieht, kann es etwas vom Besten sein, wenn wir am Ort bleiben, eine Situation aushalten und durchhalten. Ich bin mir bewusst, dass es auch Situationen gibt, welche einer Person so sehr schaden, dass sie flüchten muss. Aber gerade den jüngeren Generationen muss man auch mal sagen, dass sie etwas durchhalten sollen. Am Glauben festhalten lohnt sich!

.: Schluss

Was fordert dich aktuell heraus in deinem Leben? Was fühlt sich für dich im Moment wie eine Testsituation an? Vielleicht erlebst du Druck bei der Arbeit oder du bist in einer Übergangsphase im Leben oder du kämpfst mit schwierigen Beziehungen. Hier ist die Einladung: Wähle nicht den Weg der Verwirrung: Selbstüberschätzung, Schlaf oder Flucht, sondern schaffe mehr Klarheit in deinem Leben, in dem du die Nähe zu Gott suchst, auch ein „Nein“ Gottes akzeptierst und deinen Glauben nicht aufgibst, sondern durchhältst.

Die gute Nachricht ist, dass wir nicht dasselbe Opfer bringen müssen wie Jesus. Sein Weg ans Kreuz müssen wir nicht gehen. Sein Opfer reicht ein für alle mal. Es heisst: **Um drei Uhr schrie Jesus laut: »Eloi, Eloi, lema sabachtani?« (Das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«) (Mark. 15,34)** Hier erlebt Jesus, wovor er sich im Garten so fürchtete: Die komplette Verlassenheit von Gott. Weil Jesus das für uns erlebt hat, müssen wir es nie wieder erleben. Egal, wie weit weg du von Gott zu sein denkst oder wie gross deine Herausforderungen sind, Gott ist nie weit weg. Wenn wir ihn bitten, wird er uns in den Prüfungen unseres Lebens helfen und beistehen.